

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Diensttag, Donnerst-  
tag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch  
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Remberg,  
Hotta, Lubitz, Rietz, Gommis 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate  
kosten die fünfgepaltene Beizeile  
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches  
Unterhaltungsblatt „Beißpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 119.

Remberg, Sonnabend den 9. Oktober 1909.

11. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reide.

Remberg, den 6. Oktober 1909.

Nach dem Austritt des neuen Regierungspräsidenten von Eisenhart ist die verschiedene Veränderungen in der höheren Verwaltungsstellen der königlichen Regierung zu Verberung vorgenommen worden. So ist u. a. Herr Regierungsrat Dr. Tzschelle in gleicher Eigenschaft nach Umnahmen verlegt worden, eine Aufgabe, die vornehmlich das Handwerk interessiert. Der Gemeinrat war seit fünf Jahren händiger Delegierter des Herrn Regierungspräsidenten Freyherrn von der Recke bei Verhandlungen der Landverrentskammer.

\* Wirtliche auf Bahnhöfen. Für den Direktionsbezirk Erfurt sind mit sofortiger Gültigkeit die Hochpreise für die Bahnhöfswirtschaften festgesetzt: für 0,2 Liter Lagerbier auf 10 Pf. und für 0,4 Liter auf 17 Pf. Die Kreisverordnungen in den Winterräumen müssen diese Preise verschieben.

Notta. Die Wahl zum Gemeindefürsorgeamt und zur kirchlichen Gemeindevertretung findet nächsten Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 1/11 Uhr nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes statt.

Retin (Kreis Torgau), 6. Okt. (Ueber den Besuch des Kronprinzen Georg) und der Prinzinnen Friedrich Christian und Ernst Heinrich von Sachsen in unserer historisch denkwürdigen Mädeln melde der „Eise- und Eisenbote“ einige Einzelheiten. Die Prinzinnen besuchten zunächst eingehend das ehemalige städtische Heilbad, die Heilung, die Johann unter Führung des Bürgermeisters ath und des Beigeordneten Janber die hiesige Kirche. Besonders Interesse erweckte das prächtige in Holz geschnitzte Altarbild, die alte Kugel und die Dögel, alles Geachtete der Kunstfertigkeit Schmied, welche von 1611-1641 auf dem Schloß Remberg residierte. Der Bürgermeister überreichte dem Kronprinzen ein schön verziertes Kronleuchterglas. Retin, ein längst vergebens „Fährtenmalerei“. Von hier aus führen die Prinzen nach Annaberg.

Grünberg, 5. Oktober. Ein bedeutender Unfall trat sich gestern in der Rorbormenade zu. Der Selbsthändler Regold war mit Ostpflaster beauftragt. Die Leiter, auf der er stand, brach plötzlich in drei Teile. Regold stürzte ab und fiel auf eine Bank. Durch den Fall erlitt Regold einen Bruch des Brustwirbels.

Naumburg, 5. Oktober. [Eine Mark extra.] Im „Kreisblatt“ vom letzten Sonntag findet sich folgende Anzeige: Schützenhaus Freyburg (Wahlort). Am Sonntag, den 3. Oktober, Große Extra-Ball-Musik. Ein jeder meiner Gefe erhält beim Eintritt in den Saal an der Kasse 1 Mark, welche er im Vorlage versehen muß. Es laßt ein uhu. — Das war denn noch nicht da, das kommt über den Dulten in Frey Henters Hering-Hen.

Kirchliche Nachrichten von Remberg  
18. Sonntag nach Trinitatis, den 10. Oktober.  
Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst: Kirchd. Schule.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Kirchd. Schule.  
Darauf Feier des hl. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schüb.

Aus Rembergs Bergangenheit.  
Von Dr. Hugo Reichel. (Schluß.)

Wir sehen, es wurde sehr umständlich bei solchen Angelegenheiten verfahren, denn was

der langatmige Kontrakt enthält, läßt sich sehr kurz dahin formulieren: 1) Samuel Nischke aus Remberg kauft von der Stadt ein Grundstück und Boden für 25 Gulden. 2) Es wird ihm vom Rat gestiftet, dort eine Mühle und Schmelzhütte zu bauen und zu betreiben, doch darf er kein Getreide mahlen. 3) Für diese Erlaubnis sollte dafür, daß ihm auf dem sämtliche bürgerlichen Lasten erspart bleiben (soberhändig weil der Grund und Boden, auf dem er lag, früher städtisches Eigentum war) abgibt er jährlich 20 Gulden Erbzins. Das ist der langen Rede kurzer Sinn.

Jedoch in diesem Schriftstück haben wir erst einen Teil der Kontrahenten gehört, der andere Teil, nämlich der Käufer Johann Samuel Nischke muß auch noch zu Worte kommen. Das geschieht in folgenden Revers:

„Ich, Endesunterschriebener vorversierte mich gegen Einen Erbbaren Rat und sämtliche Ratsmitglieder, daß ich

1) den mir zum Gebrauch des Wassers nachgelassenen Spizen-Ruß-Teich niemals zu meinem Eigentum machen, und wenn von E. R. Rat oder dessen Rächtern Fische darin gefischt werden, selbige auf keine Weise wegnehmen, noch wegfangen oder durch die Weingien wegfangen lassen, sondern vielmehr auf alle mögliche Weise beschützen und veruorden heilige wolle.

2) veröblichere ich mich, daß wenn bey durrer Zeit etwa die Bach zu Ferkaltung des gemeinshaftlichen Viehs gehöriges. Dürres abgetreten werden müßte, wie denn E. R. Rat und Bürgergerichte solches ohne Widerrede zu thun berechtigt sind, ich mich darüber bey erlangenen Wasser-Mangel keineswegs motivieren vielmehr die Stadt bey ihrem alten Rechte lassen und mich hierinnen der Miltigkeit begeben wolle.

3) verpfehle ich durch Aufschwellung des Spizen-Ruß-Teichs denen Neumarkern an ihren Wirthen keinen Schaden zuzufügen, vielmehr, daferne solches geschehen sollte, ihnen vor alle Schäden zu stehen und gut zu sein.

Und damit E. R. Rat und Bürgergerichte vorstehenden Punkte genigilich gesichert seyn möge, will ich 4) mit meinem sämtlichen Vermögen und der Miltze covieren, obiges alles unverbrüchlich zu halten.“

Das zuerst von mir mitgeteilte Schriftstück ist datiert vom 12. März 1718, das zweite dagegen vom 26. Mai 1721. Es liegen also mehr als drei Jahre dazwischen. Es ist daher anzunehmen, daß Nischke den Revers erst angefertigt hat, nachdem er die Miltze einige Zeit in Betrieb gehabt hat, währenddessen sich wahrschijnlijk Reklamationen zugetragen hat, was in dem Revers angegeben ist, so daß sich der Rat, gezwungen sah, Miltze zu schaffen.

Man könnte auch meinen, daß er erst angefertigt ist, nachdem die Miltze gebaut ist, aber es ist nicht anzunehmen, daß der Rat drei Jahre in Anspruch nahm, selbst wenn man bedenkt, daß es damals mit dem Baue wesentlich langwieriger ging als heuteutage.

Ich glaube daher, daß dieser Revers erst angefertigt ist, nachdem sich einige Liebelstände gezeigt hatten, die abgeleitet werden mußten.

Wir sehen also, daß Meister Johann Samuel Nischke ein Mann war, der durchaus auf seinen Vorteil bedacht war. Offenbar aber es für ihn sehr nachteilig, daß man ihn unterlag hat, in seine Miltze auch Getreide zu mahlen, denn dadurch ging ihm ein wesentlicher Verdienst verloren. Daher mußte es sein Bestreben sein, sich diese Erlaubnis auch noch zu erwirken. Nun war es aber das gute, alther-

gebrachte Recht des Rates, daß in Remberg das Getreide nur in der Stadtmühle die dem Rate gehörte, gemahlen wurde. Es war nicht zu erwarten, daß der Rat gutwillig auf dieses Recht, daß ihm einen guten Verdienst abwarf, verzichtete oder auch nur einen Teil seines Privilegs drangehen würde. Daß dieser Verdienst nicht gering sein konnte, ersehe man aus einigen Zahlen. Sie sind zwar aus einer etwas späteren Zeit, lassen aber doch einen Rückschluß auf unsere Zeit zu. In einer Statistik aus dem Jahre 1752 betrug die Ernte in Remberg sich gebe der Vollständigkeit halber auch das mit an, was eigentlich für die Miltzen nicht in Betracht kommt: auch kann ich durchaus nicht für die absolute Richtigkeit der Zahlen garantieren, vielmehr leugne ich nicht, daß sie mit wegen des Verhältnisses von Ansaat und Ernte verdaßlich unvollkommen: an Rorn 888 Scheffel bei 303 Scheffel Ansaat, an Weizen 116 1/2, Scheffel bei 47 1/2, Scheffel Ansaat, (zwei und ein halb mal soviel) an Gerste 1140 Scheffel bei 380 Scheffel Ansaat (also genau dreimal soviel) an Hafer 380 Scheffel bei 95 Scheffel (viertel) an Haber 380 Scheffel bei 95 Scheffel (viertel) an Erbsen 142 1/2, Scheffel (viertel) bei 47 1/2, Scheffel Ansaat (dreimal soviel) und dazu an Hopfen 7912 Scheffel (dem Hopfen wurde demnach die Hauptpflege zuteil).

Um also zu seinem Ziel zu gelangen, mußte Nischke diplomatisch vorgehen. Er wendete sich daher nicht an den Rat, sondern zunächst an den Kurfürsten. Natürlich durfte er da auch nicht liegen, warum es ihm eigentlich zu tun war, sondern er mußte der Sache ein Wäntelchen umhängen, durch das sie ein besseres Ansehen bekam. So geschah es denn auch in einem Schreiben an den Kurfürsten vom 21. Mai 1723. Dieses lautet:

„Merdurchlauchtiger, Großmächtigster König und Churfürst, Allergnädigster Herr! Euer. Majestät und Churfürst. Durchlaucht ergehen aus begehendem Attestato verschiedener Einwohner und Bürger zu Remberg allernüchtlig zu ersehen, wie zum beförderen Aufnehmen der armen Bürgerchaft gereichen könnte, wenn außer der hiesigen Rath-Miltze meiner aparten Wald- und Vogl-Miltze etwa einen Mahlgang anzuhängen erlaubt würde. Ob ich nun wohl dergleichen Mahlgang anzulegen nicht ungenügt wäre; auch allenfalls legen nicht ungenügt zu übernehmen mich gefallen höherem Erbitz zu überlassen mich gesellen lassen dürfte, so bestrichte ich doch vom hiesigen Rathe Widerspruch und Weillandigkeit, indem dieser in meinem Verzehungsbriefe d. dat. den 12. März 1718 mid unter anderem beudeuten wollen, daß ich ein Wald-Miltze anzuhängen mich keineswegs unterstehen dürfte, welches ichblich in der Absicht geschehen, damit der hiesigen Rathe-Miltze kein Abbruch anzuzeigen werden möge. Dieweilen aber, allernüchtligster König, Churfürst und Herr, meine Absicht dies keinesweg ist, sondern ich bloß dem hiesigen Armutshaus zum Besten einen Mahlgang anzulegen, und dem Rathe den Erbitz nicht nur mit etlichen Gilden zu erhöhen, sondern auch allenfalls mich dahin, zu verpflichten geneigt bi, daß ich nur der armen Leute einige Sessel, und was die Rathsmiltze nicht förder kann, nehr meiner eigenen Nothdurft zu nolen berechtigt seyn wolle, als erlunde ich Er. Majestät und Churfürst. Durchlaucht erunterthänigst, allergehorsamst anbezehl, daß er der Stadt zum Besten gegen Erbitzung des Erbitzins mir einen Mahlgang anzulegen erlauben möge.“

Ich erstebe übrigens Ew. Königl. Maj. unchurfürstl. Durch. allernüchtligster allergehorsamster Johann Samuel Nischke.“

„Wär dieser Plan nicht so erwünscht gescheit, man wär versucht, ihn herzlich dumme zu nennen“. Offenbar hat ein erbbarer Rat als einziger Müller am Ort, seine Preise etwas sehr hoch gestellt, so daß es den armen Leuten sehr schwer fiel, ihr Getreide dort mahlen zu lassen, so daß sie lieber nach auswärts gingen, z. B. nach Remden. Diese Tatsache macht sich Nischke zu Nutze, läßt sie sich von einigen Bürgern beauftragen und wendet sich damit an den Kurfürsten. Und er hat Erfolg, der Schlußlopf. Bereits am 29. Mai 1723 kommt ein Erbitz des Kurfürsten an den Rat zu Remberg, den ich des Interesses halber, schon wegen der äußeren Form, vollständig wiedergebe:

„Von Gottes Gnaden, Friedrich August, König in Polen, Herzog zu Sachsen, Meißel, Gleiwitz, Berg, Glogau und Westphalen, des Heiligen Römischen Reiches Churfürst und Erbmarfchal, Landgraf von Thüringen, Markgraf zu Meßen, Burggraf zu Magdeburg etc.

„Liebe getreue: Uns giebt Johann Samuel Nischke, mit Anfügung eines, von verschiedenen Einwohnern und Bürgern Cures orthes ausgefertigten Attestati inbeleg unterthänigst zu begehnen, wie, daß zu daffiger Bürgerchaft beförderen Nutzen gereichen dürfte, dafern außer eurer Rath-Miltze seiner Wald- und Vogl-Miltze, gegen Lebensernehmung eines höheren Erbitzins, ein Mahlgang, um den denen armen Leuten, inwieweit diese auf der euerigen nicht selten kommen geberdet werden, ihr Getreide nur zu einzelnen Sesseln, so wohl das, was er vor sein Haus benötigt, mahlen zu können, erlaubt würde, begehrt aber von Euch einigen Verordnungs, und bittet solchemnach und unsere Wiederbrunn, immoßen daraus zu ersehen.“

„Worauf Unser Begehren, Ihr wolle Euch gegen die Syllantien hier unter der Gebühre besorgen, oder, da Ihr etwas erhebliches darwider einzuwenden hättet, Uns solches föderlich allergehorsamst berichten. Daran geschieht unsere Meinung.“

Ob der Rat dagegen, etwas erhebliches einzuwenden hätte, ist nicht ersichtlich, hat er aber zu widersprechen versucht, so hätte das keine Erfolg, als den, daß die Sache in die Hände gezogen wurde. Denn erst nach zwei Jahren, am 27. Juni 1725 hat er sich dazu bekennt, dem kurfürstlichen Besche nachzukommen. Er gestattet dem Meister Johann Samuel Nischke, seiner Miltze einen Mahlgang anzuhängen, wofür dieser jährlich zu Martini einen Wipfel Roggen nach Remberger Maß, „an guten, richtiger Reinen“ als Erbitzung des Erbitzins abzuliefern hat. Doch auch rüchdem sucht der Rat zu retten, was noch zu retten ist. Nischke soll niemals ganze Fuhren, sondern nur eynne Sessel, und zwar nie mehr als vier auf einmal zu mahlen annehmen, alles aber, was mehr ist, soll an die Stadtmühle zurückverweisen. Ob dem Rat diese Verkauferung noch viel genügt hat? Ich glaube nicht. Die Hauptklage war für Nischke erreicht, er hatte eine Mahlmühle, und es war zu erwarten, daß er auch Hinterzinsen finden würde, um den beengenden Bestimmungen zu entgehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Remberner Müller Johann Samuel Nischke in diesen Falle dem hochwohlwollenden Rat der Stadt Remberg ein Schimpfchen geschlagen hat, lo daß am Ende der Rat doch der Benachteiligte war.

## Statt Karte!

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Rotta, im Okt. 1909.  
Christian Ludwig u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Gratulationen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
Kernberg, 8. Okt. 1909.  
Wilhelm Schade u. Frau.

**Kind's Sahne-Käse**  
a Stück 10 Pf.  
**Hochfeiner Schweizerkäse,**  
Ia. Limburger-Käse  
C. G. Pfeil.

**Sauerfohl**  
empfeht Paul Schwarze,  
Fab.: Joh. Kaufholz.

In unserm Handelsregifter Abteilung B. Nr. 1 ist heute bei der Kleinbahn Bergwiz-Remberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Remberg eingetragen:

Bürgermeister Robert Schumann ist als stellvertretender Geschäftsführer ausgeschieden und an seine Stelle Bürgermeister **Dr. Fritz Schaffer**, Remberg gewählt.  
Remberg, den 30. September 1909.

**Kakao**  
1/2 Pfd. von 30-45 Pf.  
empfeht Ernst Weber.

**ff. Blaumenmus**  
empfeht W. Dahms.

# Der heilige Krieg in Marokko.

Die Angaben der spanischen Presse, daß der Sultan Muley Hafid jeder in den Kampf an Mit einzeln und die Führung der Kämpfe überlassen will, werden jetzt durch die Nachrichten französischer Blätter bekräftigt. Sämtliche spanische Blätter mahnen Spanien von einer Verhängung des kriegerischen Unternehmens am Rif ab, weil dadurch

## der Weltfrieden ernstlich bedroht

sei. Zugleich veröffentlicht die Blätter Nachrichten aus Oran, die erkennen lassen, daß die Marokkaner unter Führung des Sultans Muley Hafid gewillt sind, die Spanier aus dem Lande zu treiben. Die fremden Marokkaner in Tanger sind überzeugt, daß bei Fortdauer des spanischen Feldzugs General Marina immer größeren Schwierigkeiten begegnen werde, sobald seine Truppen einen ausgedehnten Landstrich zu belegen hätten, da sich hierdurch die Marokkaner leicht Gelegenheit zu Raubzügen und plötzlichen Überfällen böse. Die Marokkaner in dem betroffenen Gebiet hätten auch die feste Überzeugung, Muley Hafid werde ihnen in kurzen zu Hilfe kommen. Die von ihm geleiteten Truppen, 1500 Reiter und einige hundert Fußgänger sollen bereits unterwegs sein. Im Innern des Landes aber gäyen Wanderprediger umher und predigen den

## heiligen Krieg

wider die Spanier. Andre wieder rufen das fanatisierte Volk zur Vertreibung der Christen auf und weisen den Sieg über die Ungläubigen. Sie verurteilen, der Sultan habe eine gewaltige Truppenmacht entsandt, die sich auf Weizla werfen werde. Die Spanier hätten unglücklich gekämpft, weil Franzosen mit ihnen waren und sie leiteten. Jetzt seien auf Muley Hafids Befehl

## die Franzosen heimgeführt,

und die Spanier allein vermöchten nichts auszurichten.

Man darf wohl annehmen, daß diese französischen Berichte nicht den Tatsachen entsprechen. Sie sind vielmehr darauf berechnet, den Spaniern Furcht einzufößen und sie von einem weiteren Vordringen abzuhalten. Denn man weiß ja, daß Frankreich mit Höchstmaß darüber nach, im Schutze nicht von seinem Einfluß zu verlieren.

In Paris trifft man in aller Eile Vorbereitungen für eine Truppenentsendung nach der marokkanisch-algerischen Grenze. Wenn die Streitmacht Frankreichs groß genug ist, wird wohldeutlich ein

## gemeinsamer Vorstoß

erfolgen. Damit würde nicht nur der Herrschaft Muley Hafids, sondern dem Scherifenreich überhaupt ein Ende bereitet, denn man weiß, daß die sehr wohl, daß der Kampf Spaniens und Frankreichs gegen Marokko seinen Westlich zusammen würde. Europa hat seit Bismarcks Tagen mit der Möglichkeit gerechnet, zu auch Marokko unter französischer Vormundschaft zu setzen. Das nun Spanien an dem Geschäft beteiligt wird, ist lediglich ein Zufall.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat von Kabinen aus einen kurzen Besuch in Frauenburg gemacht, um das dortige, jetzt vollendete Denkmal für den berühmten Astronomen Kopernikus zu besichtigen. Die Entfaltung erfolgt später.

\* Wie verlautet, sind die auf Anregung Kaiser Wilhelms unternommenen Versuche einer rhabdalen Verbindung zwischen einem nach Kamerun führenden Dampfer und der Station Nauen erfolgreich gewesen, so daß die Möglichkeit einer tüntelegraphischen Verbindung mit den Kolonien gegeben erscheint. Eine Konferenz von Schiffverehrungsgesellschaften wird sich in nächster Zeit mit dieser Frage befassen.

## Ein Blick in die Zukunft.

11] Novelle von G. Schirmer. (fortgesetzt.)

Es war spät abends, als der Zug in die große Halle des Bahnhofs drante, und Hubert, der sich von der langen Fahrt an dem heißen Sommerstage sehr ermattet fühlte, war froh, als ihn eine Zofe führte nach dem Hotel des Huberts, wo er in gutes Unterkommen fand. Nach einer ruhigen Nacht durchwachte er die Strafen der großen Stadt, und als es gegen die Mittagszeit kam, nahm er einen Wagen, und fuhr nach Hause, um dort zu schlafen zu können.

Es war eine ziemlich lange Fahrt bis in die entlegene Vorstadt, und Hubert hatte vollständig Zeit, über seinen Entschluß nachzudenken. Endlich hielt der Wagen vor einem grünen Östler, durch das Hubert ein freundliches Haus in einem wohlgepflegten Garten bemerkte.

Die Worte, die in denselben führte, war offen und las zu keinem Erkennen auf einem oben angebrachten Schild: „Kauf- und Handelsgärtner!“

Als er in den Garten trat, kam ihm ein Mann in Gärtnertracht entgegen und fragte ihn höflich nach seinem Begehren.

Hubert ließ sich erkundigen und sagte dann, daß er den Kaufmann Geber, der zu hier wohnte, zu besuchen wolle.

„Den können Sie jetzt nicht mehr besuchen,“ entgegnete der Mann, „er ist bereits über Nacht und Tag tot.“

\* Die Delimitation der Provinzen in der die Deutschen in Österreich zur Einigkeit ermahnt, hat in Österreich eine geteilte Meinung gefunden. Einige Blätter wendeten sich in scharfen Worten gegen die Rede und erklärten, die Deutschen Österreich seien nie so einzig gewesen als jetzt.

\* Staatssekretär Dernburg, der zum Studium des Baumwollmarktes in den Vereinigten Staaten, hat sich von New York nach Washington begeben.

\* Die deutsche Regierung hat unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags der türkischen Regierung ihre grundsätzliche Zustimmung zu den geplanten Erhebung des Einfuhrzolls um 4 Prozent mitgeteilt.

\* Der Bundesrat wird voraussichtlich sein erste Sitzung nach der Sommerpause am 14. Oktober unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Dehnbach, abhalten. In derselben erfolgt die Abstimmung der Ausschüsse, ferner werden die von den Ausschüssen während der Vertagung beschlossenen zahlreichen Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergesetzen zur nachträglichen Genehmigung gelangen.

\* Die Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Halle a. S. wird gegen Ende November stattfinden.

\* Bezüglich der Verwendung des Vier-Millionenfonds zur Unterstützung von infolge der Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Seimarbeiter der Tabakindustrie wird neuerdings darauf verwiesen, daß die Summen dem Gelebe gemäß nach der Zahl der Bundesstaaten verteilt worden ist und daß entsprechende auch bereits Monatsraten den Eingekauften angeteilt worden sind. Höher sind nennenswerte Umverteilungsmöglichkeiten nur in dem Mittelbergsgebiet und dem Königreich Sachsen gestellt worden.

\* Eine Ergänzung zur Gewerbeordnung wird zu den ersten gesetzgeberischen Arbeiten des neuen Reichstages gehören. Schon seit Monaten befaßt sich die Regierung mit den Vorarbeiten zur Änderung von Vorschriften auf den verschiedenen Gebieten der Gewerbeordnung; diese Vorarbeiten sind jetzt zum Abschluß gelangt. In erster Linie handelt es sich um Fragen, die die Schankkonzession betreffen. Dazu liegt beim Bundesrat ein Antrag der Regierung vor, dahingehend, daß die Bundesbehörden ermächtigt werden sollen, die Erteilung von Schankkonzessionen an die Verbindung zu hindern, daß die Konzessionsberechtigten keine weibliche Bedienung halten dürfen.

\* Auf der Tagung der Finanz-Vertreter der süd- und mitteldeutschen Großstädte in Kassel ist beschlossen worden, alljährlich solche Versammlungen über föderative Finanzfragen abzuhalten und dazu die Vertreter aller Großstädte einzuladen.

\* Die Wahlen zum Meininger Landtag haben eine scharfe Entzweiung der Parteien ergeben. Es wurden fünf bürgerliche und neun sozialdemokratische Kandidaten ernannt. Zwei sozialdemokratische kommen mit bürgerlichen Kandidaten zur Stichwahl. Höher haben dem Meininger Landtag sieben Sozialdemokraten angehört. Im ganzen bestanden die Meininger Landtag aus 24 Abgeordneten, von denen 16 durch allgemeine Wahlen, 4 durch die Großgrundbesitzer und 4 durch die Stabschefs zu wählen sind.

## Österreich-Ungarn.

\* In Wien ist die internationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels eröffnet worden. Fast alle europäischen Staaten sind vertreten.

## England.

\* Mitten aus einer Sitzung des Unterhauses wurde Premierminister Asquith unermutet zum König berufen. Man vermutet, daß König Edward entgegen der Befolgung mit allem Eifer bemüht sei, den drohenden Zerfall des Reiches abzuwenden und einen Ausgleich zwischen dem liberalen Ministerium und dem Oberhaus herbeizuführen.

\* Der Papst befindet sich wieder völlig zu 61. Der Ostanfall im rechten Fuße hat nachgelassen.

## Dänemark.

\* Auch Dänemark hat schwer mit finanziellen Sorgen zu kämpfen. Nach den Ausführungen des Finanzministers belaufen sich die Mehrausgaben für Seeres- und Marinegarnisonen in diesem Jahre auf etwa 14 Mill. Kronen. Obwohl aber die allgemeinen finanziellen Lage recht ernst ist, hat das Reichsministerium und besitzt große Erwidlungsbedürfnisse. Die Einführung neuer Steuern wolle die Regierung vermeiden, solange dies möglich ist.

## Nipponland.

\* Die kirchliche Sondergesandtschaft zur Begründung des Jaren 11 in Khabuski (Kiam), wo der Kaiser mit seiner kaiserlichen Gemahlin zur Kirche eingetroffen.

\* Der aus seiner Heimat verbannte ehemalige Schah von Persien, Mohammed Ali, ist unter russischer Hilfe in Odessa, seinem Verbannungsort, eingetroffen.

\* Das Kaiserliche Nipponland gegen Japan findet in den Vorgängen der japanischen Regierung eine interessante interkuriosität. Die japanische Regierung arbeitet Japan zielbewußt, um seine gesamte Armee allmählich mit den mandchurischen Geländebewandern zu versetzen. Die japanische Bewandernsmannschaft der indamandchurischen Bahn wird zu diesem Zweck in kurzen Zwischenräumen geschickt. Man beabsichtigt in Petersburg, durch die Vorkämpfer Vorstellungen erheben zu lassen.

## Balkanstaaten.

\* Infolge erneuter Unruhen in Albanien hat die türkische Regierung abermals Truppenverpflichtungen in das unruhige Gebiet entsandt. Dagegen lauten die Nachrichten aus der albanischen Provinz Zemen, wo gleichfalls seit langem Unruhen herrschen, jetzt zufriedenstellend. Die unruhigsten Arabertribüne haben sich größtenteils unterworfen.

\* Die serbische Suprematistin wird mit einer Vorkämpferin Peters am 14. d. eröffnet werden, in der auf die Aufhebung gegen die Dynastie Peters angenommen wird, aber die Stellung der Vorkämpferin im Ministerium noch Meinungsverschiedenheiten, da ein Teil der Minister die Erörterung der Angelegenheit des ehemaligen Kronprinzen vermeiden, während der König sie in den Vordergrund der Vorkämpfer stellen will.

\* Die nationale Feier, die das Königreich Bulgarien am ersten Jahresfest feiern wird (5. h.) veranstaltet hat, ist überall im Lande würdig verlaufen. Die Bevölkerung hat sich sehr festes Freude auch nicht durch die Presse zeigen lassen, die dem König Ferdinand und seinem Hause einen ersten Kampf um die Vernehmung der 100 Jahre feierlich anstrebte.

## Italien.

\* Das Oberkriegsgericht in Neapel hat die Aufhebung der Aufhebung bestätigt. Die Aufhebung geht jener Orientationskommission, die Ende vorigen Jahres den äußersten Süden Deutschlands durch mehrere Morde an Anführern und Soldaten bemühnt hat; ihr Führer war Abraham Hoff, Kaiser-Unteroffizier von Vercelli. Die Morde hatte im Dezember durch Hertritt auf ein großes Gebiet der Verfolgung entzogen, wurde aber dort unermittelt und festgesetzt. Die Sühne für das vergossene Blut wird nun bald erfolgen.

## Siam.

\* Der Großherzog des sinesischen Staatsrats, Tschangsching, ist gestorben. Seinem Einfluß ist es zu danken, daß der Handel eine Verbesserung und die Einführung moderner Kultur in Siam immer breiteren Boden gewonnen hat.

# Finanznot der Städte.

Die verschiedenen Gemeindeverwaltungen des Deutschen Reiches sind gegeneinander dabei, in ihren

Einnahmeverhältnissen Ertrag zu suchen für die ihnen am 1. April 1910 eingehenden Erträge aus indirekten Abgaben. Der Ertrag des Zolltarifgesetzes vom Jahre 1907 bestimmt hat die Rechnung von Gemeinden vom genannten Jahre ab Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, desgleichen auf Backwaren, Vieh, Fleisch, Fischwaren und Feil nicht mehr erhoben werden dürfen.

Nach vor kurzer Zeit ist der Versuch gemacht worden, mindestens die Hälfte für die Entlastung dieser Bestimmungen zu verhandeln. Die Verhandlungen wurden von Seiten der Regierung unterbrochen. Sie haben aber zu einem Ergebnis nicht geführt. Es bleibt dabei, daß alle Gemeinden vom 1. April des nächsten Jahres ab indirekte Abgaben auf Nachmittels nicht mehr erheben dürfen. Welche Art der Besteuerung ausbleiben wird, muß abgemacht werden.

Doch ist tatsächlich die Hälfte für die ausgeglichen Lebensmittel in den betreffenden Gemeinden herabzudrücken wird, wird von einzelnen Seiten bestritten. Genießt ist vorläufig, daß einzelne Stadtgemeinden schon in nächster Zeit große Mehreinnahmen werden machen müssen, um den dadurch in ihrer Abgabe vom nächsten Jahres ab hervorgerufenen Ausfall wieder auszugleichen.

Es gibt Städte, die aus dem vom 1. April des nächsten Jahres ab aufzuhörenden Steuern Erträge von 2 Mill. Mark gehabt haben. Das es nun ihnen nicht leicht sein wird, schnell vollständigen Ertrag zu finden, muß ausgeglichen werden. Nachdem einem aber das 8. h. des Zolltarifgesetzes sich nicht hat befehlen, daß nicht umgelassen lassen, werden alle von ihm betroffenen Gemeinden schon gut tun, möglichst bald in die Erwägungen über die Befreiung von Ertragsmitteln zu treten. Auch bei den Gemeinden ist genau so wie im Reich und in der Einzelstaaten die Ordnung der Finanzen die unerlässliche Vorbereitung für eine geordnete Fortentwicklung.

# Von Nah und fern.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms. Kaiser Wilhelm hat wieder sein Interesse für Norwegen bezeugt, indem er als Beigabe für das im vorigen Jahre geschenkte Kranzschiff in Obbe neuzubauende eine vollständige Ausstattung, darunter Instrumente mit Schwan, pendelt.

Abnival v. Köhlers Dank für die amerikanische Gattungsfeier. Großabnival v. Köhler veranlaßte zu Ehren der Kommission für die Kuban-Jahresfeier und der amerikanischen Flotte ein festliches Anstehen des Kreuzers „Victoria Luise“, in dessen Verlauf er der Kommission außer beständige für ihre Gastfreundschaft, und der amerikanischen Flotte für die Besuche der Victoria Luise, die die amerikanische Kommandantur dankte. Er wurde dem Deutschen Kaiser und dem deutschen Volke von dem großartigen Empfang berichten, der im Gedächtnis der Deutschen immer fortleben werde. Der Großabnival brachte Johann ein God aus auf dem Jubiläum der Kaiserin, der die Kaiserin und die Staatsoberhäupter der drei Völker bewillkommene. Die fähigen Pflichten des Kaiser und Vertreter der fremden Völker waren bei dem Dankfest ausgeführt.

„Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des Polargebietes“ wird das Unternehmen helfen, das die wissenschaftliche Erforschung der Polarregionen mit Japen-Schiffen bezieht. Der Reichstag hat dem Reichstag in Berlin, Japen, der dieser Tage stattfand, galt der Gründung eines Komitees dieser Gesellschaft.

Einwurf einer Wallanlage. Infolge eines Sturmes ist die Halle des letzten Ausschusses „Gobias“ in Spa eingestürzt. Glücklicherweise war der „Gobias“ kurze Zeit vorher entleert und in einem anderen Schuppen untergebracht worden.

Scherenschat eines Geisteskranken. Im bürgerlichen Orte haben Verurteilung ein geistig nicht normaler Mensch eine Wohnung in Brand zu stecken, nachdem er die Kinder eingeschlossen und die Türen und Fenster verriegelt hatte. Sein Vorhaben wurde jedoch von Nachbarn bemerkt und rechtzeitig vereitelt.

In einer der Hauptstraßen von W. lag das Haus, in dem der Nachmittagsrat Geber wohnte. Es war eine fröhliche Front von Fenstern, die man mehrmals in der Woche glänzend erleuchtet hat, denn die Frau Mäin liebte es, oft Gesellschaft in ihren Räumen zu sehen.

Die Frau Mäin hatte es durchgehenden gewohnt, daß ihr einziger Sohn die militärische Laufbahn einschlug, und sie hatte nun die Gelegenheit, ihn in der hier vorzüglich lebenden Mannentum zu sehen. Dieser Sohn warlich dem geistigen Rufel des Hauses jetzt erst den rechten Glanz und es konnte nicht fehlen, daß die Tochter, die inzwischen herangewachsen war, auch mit von dem Glanze befehen wurde und sehr bald von den Freunden des Bruders umflattert wurde.

Ein einziger Antrags kam es vorläufig nicht, denn noch wurde keiner der Herren das in hohen Zuge der Mäin für würdig gefunden, ihrer Tochter die Hand anzutragen. Sie hatte im Sinn, den Adel, den sie selbst geerbt hatte, in der Tochter wieder aufzurufen. Doch die das gelingen würde, davon war sie fest überzeugt. Mit den Verwandten ihres Mannes kam sie sehr selten in Verbindung und der Tod der Schwester hatte, der sie sehr früh von der Welt genommen hatte, sehr ergriff, vermittelte sie nur insofern, als sie durch die Familienfreunde gezwungen war, einige Seiten abzugeben zu lassen. Sie entschloß sich und ihre Tochter jedoch durch kleine Familienfeier, zu denen die aussergewöhnlichen Offiziere eingeladen wurden, und endlich hatte die Frau Mäin den rechten Mann für ihre Tochter gefunden; er war Dampf

her sein. Ich hörte darauf, sie sei nach England gereist, das ist alles, was ich weiß.“

Hubert fand da wie erwartet, seine Gedanken wurden durcheinander und sein Kopf glänzte feierhaft. Er tat noch mehrere Fragen, doch der Mann hatte ihm alles, was er von der Familie Geber wollte, mitgeteilt, und da sein ferneres Bemühen hier zwecklos war, griff er und handte für die ihm erhaltene Auskunft, dann schick er zu Fuß den Weg nach der Stadt ein. Wie im Traume ging er dahin, er konnte keinen Ausweg aus dem Labyrinth seiner Gedanken finden.

Seine Seelenstimmung war vergleichbar mit dem Gewir der Straßen, in das er geriet; planlos irrte er in der ihm fremden großen Stadt umher, von dem Menschen nicht mehr weiter entgegen und fast ohne Interesse für alles, worauf sein Auge fiel. Nach mehrstündigem Umherstreifen kam er endlich in einem weniger belebten, eleganten Stadtteil an und trat erschöpft in ein Gasthaus, um einige Begrüßungen zu sich zu nehmen.

Er blieb gerannete Zeit da, um über die Geschichte, die er einschließen konnte, nachzudenken. Ihm war es gelungen, von dem Menschen einen Bruder erkannt hatte, der auch in W. lebte und, wenn er nicht irrte, Bankseiber war. Er ließ sich das Adreßbuch geben und suchte den Namen Geber auf.

Nachdem, das mußte er sein: „Geber, Rechnungsrat bei der Königl. Bank.“ Hubert schickte sich diese Worte genau in sein Vorhaben und nach ihm für den Herrn den andern Vorkämpfer aufzufinden.

Eine Hymenerschicht. In Gumbo bei Boston, wo viele Hymen anständig sind, kam es zu einer furchtbaren Hymenerschicht. Eine Hymenerin wurde erstickt, viele Verleumdungen. Verurtheilt Attentat auf einen Eisenbahnzug. Es ist in der Provinz Boston der Versuch gemacht worden, durch einen auf die Eisenbahn gewählten Felsblock einen Eisenbahnzug zum Entgleisen zu bringen. Gest ist ein neuer Attentatsversuch auf einen Eisenbahnzug bei der Station Boston der Strecke Boston-Groton gemacht worden. Es war ein schwerer Stein und ein Ästling über die Eisenbahn gelegt worden, doch wurden die Eisenbahner vom Zugführer noch rechtzeitig bemerkt.

Nach dem Tode von Volkstischen Harbert in Harterfeld zwei Kinder.

× Schreckensszenen in einer Menagerie. Eine Schreckensszenen spielte sich auf dem Meißner in Wismuthen in der zur gegenwärtigen Meißner dort aufgeführt. Man hat die 9 jährige Sohn eines Fabrikarbeiters kam dem Besitzer des Aren zu nahe. Die Wüste schlug ihre Kräfte in den rechten Unterarm und verletzten diesen. Auf das Geschrei des Jungen und der aufgereizten Menge kam sofort ein Wärter herbeigeeilt, der den Mann mit der Gabel zurückdrückte, sonst hätte das widerliche Tier sein Opfer in den Käfig gezogen. Nach Anbringung eines Notverbandes wurde der schwerverletzte Knabe in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos daniederliegt. Der Junge soll den Mann gerettet haben. Gegen den Menagerieführer ist Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung erstattet worden.

× Tödtlicher Unfall vor der Verfertigung. Der Eisenarbeiter - Maschinenführer Braun in Remslingen bei Weiskirchen, der nach einem andern Orte verjezt worden war, wollte vor seinem bevorstehenden Besuche das Stationsbureau zur Übergabe in Ordnung bringen und reinigte seine Waffen und Ausrüstung. Hierbei ist ihm wohl entfallen, daß der Revolver noch geladen war. Während des Putzens entfiel sich plötzlich die Waffe und die Kugel drang dem Bediensteten in die Brust. Die auf den Knall des Schusses herbeigeeilte Frau fand ihren Mann im Sterben. Der Verunglückte, der 14 Jahre in Remslingen Stationskommandant war, fand im 49. Lebensjahre und hinterließ seiner Frau sechs unermündliche Kinder.

× Geschworne in einer gasförmigen Dampfabzweigung. Einem der größten Fabrikbetriebsbetriebe in Lemberg, die Dampfabzweigung der Firma Lemberg, ist in Flammen aufgegangen. Die Maschinen des Betriebes wurden mit Wohl gelockt. Durch eine Unachtsamkeit ergoß sich nun das brennende Öl auf die ganze Maschinenanlage, und in Augenblicke fand das ganze Fabrikgebäude in Flammen. Der angerichtete Schaden beträgt über anderthalb Millionen Kronen.

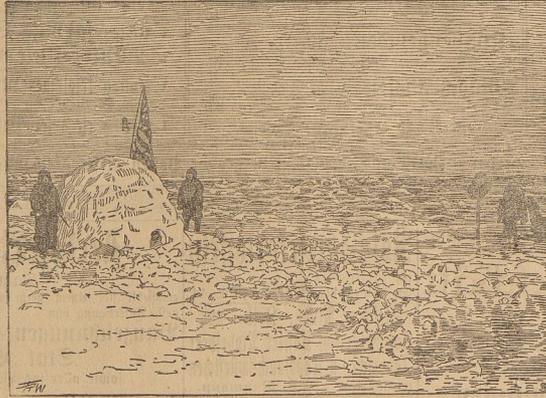
× Vermittlungen französischer Unteroffiziere. In Lille wurden beim 43. Infanterieregiment bedeutende Vermittlungen in der Sache der 6. Kompanie festgehalten. Der schwebige Feldwebel ist fähig. Die Unterbringung ist zum meinten Kommandant hatte die Befehle, die der beiden für die besten verantwortlichen Unteroffiziere zur Folge. In Genes wurde ein Feldwebel, der ebenfalls im Verdacht stand, Kompaniegelehrer unterzogen zu haben, fähig.

Auf dem Wege zur Trauung erwordet wurde der 87 Jahre alte Adolphebaume Gurme in Toulouse (Frankreich). Auf dem Standesamt hat ihn seine frühere Braut um eine kurze Unterredung. Der Beamte, der der Hochzeitsgesellschaft einen Gedulb erwarten wollte, trat mit dem Mädchen zur Seite. Mächtig sah man ihn zusammenzucken. Das Mädchen hatte ihm ein Messer ins Herz gestochen.

Auszeichnung unglück Seelente durch König Edward. König Edward verlieh fünf Fischen von den Orknien die silberne Medaille des Gedenkbuchs für eine heldenmüthige That. Am 1. August 1908 wurde der Fischerdampfer „Dove“ aus Peterhead bei

Thornholm. Seiner neun Mann starken Besatzung gelang es, sich an Land zu retten. Dort waren sie aber dem Sturm und den Schneeschauern schutzlos preisgegeben, denn die Insel ist unbewohnt. Die Fischer auf Thornholm verließen nur in einem Boot von 18 Fuß Länge, das ein Fischer herbeigeführt hatte, durch das nur eine halbe Meile letzte Wasser zu den Schiffsbrüchen zu gelangen. Doch der furchtbare Sturm trieb sie gemaßlos zurück. Das dritte Mal griffte das gefährliche Unterweitem. Zwar konnten sie nicht landen, doch die Schiffsbrüchen waten ihnen entgegen und ließen sich von den Wellen in das Boot ziehen. Alle wurden mit großer Lebensgefahr glücklich nach der Thornholm gebracht.

### Dr. Cooks Lager am Nordpol.



Dr. Cook, der sich jetzt bemüht, zu beweisen, daß er den Nordpol wirklich erreicht hat, hat als erstes Beweismittel eine Polarprobe bestanden, die er am 1. März einer Expedition aufgenommen hat. Das Bild zeigt die Eisfläche am Nordpol, die Cook mit seinen beiden Begleitern, den auf dem Bild dargestellten Ootimo, am 21. und 22. April 1908 besuchte. Aber der Höhe weit jene amerikanische Expedition die Cook nach der Entdeckung des Poles aufsuchte. Die Landfläche, die das Bild vorstellt, unterscheidet sich durch nichts von der bisher bekannten Polarlandschaften.

König Edward schickte den Fischern die Hand und sprach ihnen seine Anerkennung aus. Jeder der Tapferen erhielt außerdem eine Tabakspitze und einen Tabakbeutel.

PR Todesstrafe am dem Schnellzug. Ein Italiener, Louis de Pellegrin, wurde dieser Tage von Lausanne aus eine Kette antreten, doch irrte er sich in dem zu begehrenden Zuge und stieg in den Schnellzug Lausanne - Bern ein. Nach Passieren des Bahnhofs Arens merkte er sein Versehen und, ansatz bis zur nächsten Station zu warten, schwang er sich auf das Schienenbett, um nach einiger Zeit vom Schnellzug in voller Geschwindigkeit abzuspringen. Mit geschmeuterten Beinen und Armen fand man den Unglücklichen todt und brachte ihn in das nächstgelegene Krankenhaus. Trotzdem dort alles versucht wurde, um den Verunglückten am Leben zu erhalten, starb er dennoch infolge der zahlreichen Verletzungen und Verletzungen.

× Ein Duell im Wagen. Aus Palermo wird von einem Duell berichtet, das in den londonbarbarischen Formen ausgetragen wurde, in denen wohl je ein Duellkampf unter Männern stattgefunden hat. Zwei reiche italienische Geschäftler, Signor Robiano und Signor Ardito, nahmen in einem großen vierbereherten Wagen einander gegenüber Platz, und nachdem sie den Aufhänger den Befehl gegeben hatten, in vollem Galopp loszufahren, kamen beide mit Revolvern aufeinander zu schießen. Als der Wagen hielt, führte Robiano schießend herauf, während Ardito tat auf dem Boden des Gefährtes liegend aufgefunden wurde.

Medunskrat sowohl als seine Frau vor längerer Zeit gestorben sind. Die einzige Tochter war einige Zeit hier bei den Verwandten, bis sie ihr Grundstück verkauft hatte, dann ist sie als Gouvernante nach England gegangen. Währenddessen haben sie am liebsten durch Frau von Stühly erfahren, die mit ihrer Cousine sehr befreundet ist.

Hubert dankte dem freundlichen Mann für seine Aufmerksamkeit und als er heute die Straße betrat, sah er die Welt mit ganz andern Augen an, als gestern. Der Himmel schien ihm glänzender, die Menschen freundlicher. Er war am liebsten sofort nach Düsseldorf geeilt, um dort nach Majas Aufenthalt zu forschen; doch er hatte jetzt keine Zeit zu verlieren, um das Zusammenreffen mit seinem Freunde Sörde nicht zu veräumen und verließ also die Kette nach Düsseldorf bis zu seiner Heise nach Bonn, von wo aus er es ja in wenigen Stunden erreichen konnte. Wir finden Professor Hubert in Interlaken wieder, wo er noch von seinem Freunde eintraf. Doch bald erhielt er einen Brief, der ihn seinen Antritt für den nächsten Tag erwarten ließ. Das Wiedersehen war ungemessen herzlich, die Freunde umarmten sich mit Würde. Sörde war aber nicht der Mann, sich solchen Gründen lange hinzugeben.

„Ja“, rief er aus, „da sind wir nun in dem herrlichen Alpenlande und ein schönes flechtiges Erbe, als das liebliche Interlaken, kann es wohl kaum geben. Meine Damen hatten auch keine Ruhe, sondern sind bald nach untrer Antritt dort hinuntergegangen, um an

### Gerichtshalle.

Breslau. Das Schwurgericht verurteilte den Odersänger Dvoratz, der ein Eitelkeitsdelikt auf die Sängerin Annie Thara verübt und sie schwer verletzt hatte, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Magnum. An dem seit acht Monaten gegen 53 Angeklagte, die der furchtbaren hochverbreiteten Propaganda angefallen waren, geführten Prozeß wurde jetzt das Urteil gefällt. Die Hauptangeklagten wurden zu je 12 Jahren schwerer Kerker verurteilt. Ein Angeklagter wurde zu 8 Jahren, drei Angeklagte zu je 7 Jahren, sechs Angeklagte zu je 6 Jahren und 19 Angeklagte zu je 3 Jahren schweren Kerker

gestellen Ootimo, am 21. und 22. April 1908 besuchte. Aber der Höhe weit jene amerikanische Expedition die Cook nach der Entdeckung des Poles aufsuchte. Die Landfläche, die das Bild vorstellt, unterscheidet sich durch nichts von der bisher bekannten Polarlandschaften. Die übrigen 22 Angeklagten wurden freigelassen. Der Staatsanwalt hatte fünf Todesurteile beantragt.

### Luftschiffahrt.

— Einen regelmäßigen Dienst nach den Nordseehäfen beschließt die Zeppelin - Gesellschaft einzurichten. Es wird bereits mit den nachgehenden Kreisen über die Errichtung einer Luftschiffahrt in Hamburg unterhandelt. Für diese Station wurde ein größeres Luftschiff, das 30 bis 40 Personen zu einer fünf- bis sechsfünftägigen Fahrt aufnehmen konnte, gebaut werden. Die Fahrten sollen dem Verkehr nach den Nordseehäfen und auch nach Skandinavien und, bei günstigen Verhältnissen und Verminderung der Fahrpreise, auch nach England dienen. Das in Aussicht genommene Kapital von 3 1/2 Mill. M. wird zum größten Teil von Hamburger Finanzleuten zur Verfügung gestellt. Es sollen regelmäßige Fahrten nach Frankfurt a. M., den Nordseehäfen, England und Dänemark unternommen werden. In diesen Dienst sollen die neuverkauften Luftschiffe „S. 14“ und „S. 15“ gestellt werden.

### Hus Cooks Jugend.

× Zu dem Charakterbild des kühnen Entdeckers, um dessen große That so erlittert geworden wird, bieten die Tatsachen über seine Jugendjahre und erste Gemüthsstimmung die notwendige Grundlage. Wenn in dem Knaben und Jüngling die Weisenszüge des Mannes sich

bereits ausbilden, dann wird man in Cooks harter Jugend unzweifelhaft die Weisungen finden, unter denen sich seine zähe Energie seine Kraft, sein Empfinden, entfalteten. Sein Vater war ein deutscher Arzt. Dr. Cook, der aus einer bekannten Frankfurter jüdischen Familie kam, wanderte in jungen Jahren nach den Ver. Staaten aus, erwarb sich in einem Schicksal im Staats New York eine kleine Praxis und änderte seinen Namen in „Cook“, um, wie dies viele Leute vor und nach ihm getan haben, wenn sie fanden, daß ein angesehener Name in America ein Vorteil ist. Der Vater Cooks starb, als sein Sohn, der spätere Entdecker des Nordpols, sechs Jahre alt war und hinterließ seiner Witwe und seinen vier Kindern eine winzige Farm, von der sie ihren Unterhalt bestreiten mußten. Da kamen dann Zeiten der Not und des Glucks, und schließlich zog die Familie nach Brooklyn, um dort ihr Auskommen zu finden. Der junge Cook mußte hier täglich Geld verdienen helfen und verkaufte Gemüse auf dem Markt. Bis sieben Uhr morgens hatte er dann mit dem Verkauf der Früchte einen neuen Uff sah er schon wieder auf den Studienbanken der Columbia - Universität und widmete sich einem angestrengten medizinischen Studium bis um vier Uhr nachmittags. Dann machte er die lange Reise von der Universität nach Brooklyn zurück und las und studierte bis in den Abend hinein. So verlebte sich der Knabe selbst sein Geld, um studieren zu können, aber die ganze Woche mußte er mit wenig Schlaf auskommen. Zur Samstag und Sonntag, wo er seine Kollegen hatte, konnte er ein wenig von dem verlorenen Schlaf nachholen. Sechs Jahre lang führte er dieses Leben der energiegelassen Anstrengung und geistigen Entschleunigung, bis er sein Einkommen als Arzt erkannt hatte. Das war im Jahre 1891 und gleich darauf hatte er das Glück, als Arzt von der Peary-Expedition nach Nordgrönland mitgenommen zu werden, in dem unter all den jungen Ärzten der Columbia-Universität die Wahl auf ihn fiel. Nachdem er wieder nach Hause zurückgekehrt war, mußte er sich als Arzt in New York in Brooklyn um sein Brot; als aber ein Arzt für die belgische Südpol-Expedition gesucht wurde, telegraphierte er sofort an die Expeditionslieferung und stellte sich als freiwilliger zur Verfügung. Das Anerbieten wurde angenommen und er stieg in Rio de Janeiro zur Expedition. Seit dieser Zeit hat er sich dann an geistlichen Forschungsunternehmen erfolgreich beteiligt.

deredits ausbilden, dann wird man in Cooks harter Jugend unzweifelhaft die Weisungen finden, unter denen sich seine zähe Energie seine Kraft, sein Empfinden, entfalteten. Sein Vater war ein deutscher Arzt. Dr. Cook, der aus einer bekannten Frankfurter jüdischen Familie kam, wanderte in jungen Jahren nach den Ver. Staaten aus, erwarb sich in einem Schicksal im Staats New York eine kleine Praxis und änderte seinen Namen in „Cook“, um, wie dies viele Leute vor und nach ihm getan haben, wenn sie fanden, daß ein angesehener Name in America ein Vorteil ist. Der Vater Cooks starb, als sein Sohn, der spätere Entdecker des Nordpols, sechs Jahre alt war und hinterließ seiner Witwe und seinen vier Kindern eine winzige Farm, von der sie ihren Unterhalt bestreiten mußten. Da kamen dann Zeiten der Not und des Glucks, und schließlich zog die Familie nach Brooklyn, um dort ihr Auskommen zu finden. Der junge Cook mußte hier täglich Geld verdienen helfen und verkaufte Gemüse auf dem Markt. Bis sieben Uhr morgens hatte er dann mit dem Verkauf der Früchte einen neuen Uff sah er schon wieder auf den Studienbanken der Columbia - Universität und widmete sich einem angestrengten medizinischen Studium bis um vier Uhr nachmittags. Dann machte er die lange Reise von der Universität nach Brooklyn zurück und las und studierte bis in den Abend hinein. So verlebte sich der Knabe selbst sein Geld, um studieren zu können, aber die ganze Woche mußte er mit wenig Schlaf auskommen. Zur Samstag und Sonntag, wo er seine Kollegen hatte, konnte er ein wenig von dem verlorenen Schlaf nachholen. Sechs Jahre lang führte er dieses Leben der energiegelassen Anstrengung und geistigen Entschleunigung, bis er sein Einkommen als Arzt erkannt hatte. Das war im Jahre 1891 und gleich darauf hatte er das Glück, als Arzt von der Peary-Expedition nach Nordgrönland mitgenommen zu werden, in dem unter all den jungen Ärzten der Columbia-Universität die Wahl auf ihn fiel. Nachdem er wieder nach Hause zurückgekehrt war, mußte er sich als Arzt in New York in Brooklyn um sein Brot; als aber ein Arzt für die belgische Südpol-Expedition gesucht wurde, telegraphierte er sofort an die Expeditionslieferung und stellte sich als freiwilliger zur Verfügung. Das Anerbieten wurde angenommen und er stieg in Rio de Janeiro zur Expedition. Seit dieser Zeit hat er sich dann an geistlichen Forschungsunternehmen erfolgreich beteiligt.

### Buntes Allerlei.

× Die reichsten Frauen der Welt. Die Zahl der Frauen, die über kolossale Vermögen verfügen, ist in letzter Zeit außerordentlich gewachsen. Die Witwe des Eisenbahnkönigs Harriman, der ihr Gatte sein Vermögen von etwa 400 Mill. M. hinterlassen hat, stellt damit in die Reihe einiger anderer Damen, die über eine große Vermögen verfügen. Unter diesen sind die Mrs. Russell-Sage und Mrs. Annie Woodhams-Walker wegen ihrer in großem Maße betriebenen Wohltätigkeit bekannt. Mrs. Russell-Sage gibt von ihren Einkünften, die im Monat 1 Mill. M. übersteigen, einen großen Teil zu menschenfreundlichen Zwecken fort. Freilich gibt es nur drei oder vier Frauen, die über einen so ungeheuren Reichtum verfügen. Doch beläuft sich nach einer Mitteilung im „Nation“ die Zahl der Damen, die zwischen 100 und 200 Mill. M. besitzen, auf ein Dutzend. Die Zahl der Frauen, die etwa 50 Mill. M. Vermögen haben, ist noch viel größer.

× Südt. Oberstlicher (zum jungen Anstaltsleiter): „Sie, Sie, junger Mann, in die mal nach, und helfen Sie nicht so jämlich mit offener Munde da, als wenn Sie ein Galt wären!“

daran bedacht, dich zu verheiraten? Ich glaube, eine vernünftige und lebenswürdige Frau würde dich —

„Würde mich auch vernünftig und lebenswürdig machen“, unterbrach ihn Hubert lächelnd, „das wollest du doch sagen, lieber Herr, ja, sie würde mich auch glücklich machen, wenn es die Medie wäre.“

„So? — also hast du doch vielleicht schon einmal daran gedacht, diese Medie dir zu erwählen?“

„Wahrscheinlich soll ich es tun, ja! Und ich gelte dir, daß der Hammer, die verloren zu haben, mich jahrelang verzehrt hat. Erst seit einigen Tagen ist die Hoffnung in mein Herz eingeleitet, daß ich sie vielleicht wiederfinden kann, und dir, lieber Freund, ist es vielleicht möglich, mich dabei zu helfen, denn luviel ist in Erfahrung gebracht habe, hält sich Majas in England auf.“

„Um, um, also Majas ist es doch?“ fragte Herr Sörde.

„Ja, Majas Geber, die ich, seit wir uns vor drei Jahren in Sarnow kennen lernten, mit treuer Liebe im Herzen trage und von der mich das Schicksal auf ganz unbegriffliche Weise getrennt hat.“

„Aber weshalb hast du über diese Liebe gegen mich, meinem alten Freund, so vollständig geschwiegen?“

Hubert wurde der Antwort auf die Frage überhoben, denn eben kamen die beiden Kinder dem Vater entgegengekommen und auch Frau Sörde folgte gleich darauf.

× 11 (Schluß folgt.)

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider, Wittenberg Schloßstrasse 29.

Coswigerstrasse 7.

Unser Inventur-Räumungs-Ausverkauf

welcher vom 2. Oktober bis 15. Oktober dauert, bietet ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheiten

Table with 3 columns: Damenwäsche, Kinderwäsche, farbige Bezüge. Lists various items like handkerchiefs, dresses, and linens with prices.

Reste aller Arten in weiß und farbig. Ein großer Posten Reste à 95 Pfg.

Den geehrten Benutzern von Kemberg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine Niederlage von Kaisers Kaffeegeschäft eröffne.

Reichhaltiger Lager empfehle Kaiser's Kaffee-Mischungen. Erfreuen sich der höchsten Anerkennungen und zeichnen sich vor allen andern Sorten durch feinstes Aroma, absolute Reinheit und hohe Erzielbarkeit aus.

Neuheiten in Damen- und Kinderhüten. empfiehlt in großer Auswahl Paul Mengewein.

Journallesezirkel. (ca. 200 Abonn. am Platze) empfiehlt für kommenden Winter denselben zur gefälligen Beachtung.

Obst- u. Gemüse-Dörr-Apparate für den Haushalt zum Aufstellen auf den Kochherd; für Klein-, Mittel- und Grossbetrieb mit direkter Feuerung und Dampfheizung.

Musik-Kapelle. Hierdurch erlaube ich mir, Sie auf meine Kapelle aufmerksam zu machen. Ich übernehme von jetzt ab alle Arrangements für Konzerte, Tanzmusik etc.

Note Speisefartoffeln hat zu verkaufen Dr. Mierzhage, Wittenbergerstr. 14. Feinstes Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, Kassler Nippelspeck, Sauerisch- u. Knoblauchwürstchen.

Feinsten neuen Sauerkohl 2 Pfd. 15 Pfg. ff. saure Gurken Ia. Speise-Zwiebeln August Duhn.

5500 not begl. Zeugnisse u. Versten und Proben beweisen, daß Kaisers Brust-Karamellen mit den drei Tannen Husten Selbstheil. Verschleimung, Nervenkrampf u. Nervenleiden am besten beseitigen.

Prima Rind- und Kalbfleisch div. Aufschnitt, Wiener Würstchen, Knoblauchwurst empfiehlt H. Krausemann.

Ratskeller. In meinem am Sonntag, den 10. Okt. stattfindenden Erntefest lade ergebenst ein und empfehle meine reichhaltige Auswahl in Weisen und Getränken H. Schröder.

Weintraube. Sonntag, den 10. Oktober lade zur öffentlichen Tanzmusik sowie frischen Kuchen und ff. Würstchen freundlichst ein W. Müller.

Zum Weinberg. Sonntag, den 10. Oktober Wein-Mosifest. Empfehle hierzu: ff. Kaffee, Apfelkuchen, Plattenkuchen etc. Würstchen. Es ladet febl. ein C. Fechner.

Architekt Richard Tümmel Dampfziegelei Meiden empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Kemberg und Umgegend zur gest. Aufzeichnung von Bauzeichnungen aller Art, Kostenanschlägen, Stat. Berechnungen etc.

Persil advertisement with image of a woman washing clothes. Text: Wie die Sonne auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von Persil.

Herkules-Matratze advertisement with image of a mattress. Text: 20 Jahre Garantie. D. N. Pat. Nr. 179054. Leicht! haltbar! Staubfrei! Unübertroffene Elastizität.

Preuß. Krone. Sonntag, den 10. ds. Mts. Erntefest. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Goldener Anker Bergwib. Sonntag, den 10. ds. Mts. lade zum Tanz. Ich nehme hiermit die befehligen Worte, welche ich wider die Frau Wolfsteller ausgesprochen habe, reumütig zurück.